

Amts- und Anzeigengeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Boten,
sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerstag
u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 102.

Sonnabend, den 28. August

1880.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die diesjährigen Ernte-
ergebnisse herrscht noch immer große Meinungsverschieden-
heit. Während die liberalen Zeitungen durchweg ernste
Besürchtungen aussprechen, lesen wir in landwirtschaftlichen
Zeitungen gegentheilige Auslassungen; so schreibt
u. A. die „Deutsche Landeszeitung“: Die von dem
landwirtschaftlichen Minister auf Grund früherer Be-
richte in Aussicht gestellten nicht ungünstigen Ernte-
ergebnisse scheinen im Ganzen trotz der mancherlei Un-
glücksfälle sich zu verwirklichen. Die Lamentationen,
mit welchen die liberalen Blätter von Reportern ange-
füllt, die wahrscheinlich nicht im Stande sind, Roggen
von Gerste zu unterscheiden, sind nichts weiter wie ten-
denziöse Lügen, berechnet, die Bevölkerung in Aufregung
und Unruhe zu versetzen und für die Aufhebung der
Getreidezölle Stimmung zu machen. — Einstimmiger
dagegen sind noch immer die Klagen gegen die Höhe
der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren, wie solche die
neueste Justizgesetzgebung geschaffen hat. Die lauten
und einmüthigen Klagen, welche sich in allen Theilen
des Deutschen Reiches über die Vertheuerung des Rechts-
weges vernehmen lassen, haben zunächst zu dem erfreu-
lichen Ergebnis geführt, daß das Reichsjustizamt dem
Reichstagsbeschlusse vom 28. April dieses Jahres Folge
zu geben beschloß. Dieser, auf Antrag des Ab-
geordneten Klotz gefasste Beschluß ging dahin, die Re-
gierung zur Aufstellung von Ermittelungen über die
Gerichtskosten und ihre Wirkung zu ersuchen und
das Ergebnis zur Kenntniß des Reichstages zu bringen.
Die zu diesem Zweck notwendigen Schritte zu thun,
hat das Reichsjustizamt gegenwärtig die einzelnen Bun-
desregierungen ersucht. Das Ergebnis der anzustellen-
den Ermittlungen kann kaum zweifelhaft sein. Sie
werden die Nothwendigkeit einer Herabsetzung der Pro-
zesskosten und dementsprechend einer Revision und ge-
seßlichen Umformung der Kostentaxe klarlegen.

— Die Meldung der „Morning Post“, daß Fürst
Bismarck die Ansprüche der österreichisch-ungarischen
Regierung auf eine machtgebietende Stellung in der
Schiffahrt der unteren Donau wirksamst und
mit einer in seiner Behandlung der orientalischen An-
gelegenheiten ungewöhnlichen Energie unterstütze, stimmt
mit schon früher gebrachten Nachrichten überein. Die
Reichsregierung ist sich der Wichtigkeit einer freien Schif-
fahrt auf der Donau wohl bewußt und thut ihr mög-
lichstes, um die Freiheit derselben zu wahren und vor
kleinstaatlichen Nörgeleien zu schützen.

— Die Ueberschwemmungen im oberen Weich-
sel- und Odergebiet sollten eine dringende Aufforderung
für die Regierungen des deutschen Reiches, Oesterreichs
und Russlands bilden, gemeinsam nach einheitlichem
Plane den Hochwassergefahren zu steuern. Man denkt
in unserer Zeit vielleicht zu viel an die äußeren Feinde,
jedemfalls zu wenig an die inneren Gefahren. Kurz
nach Abschluß des Dreikaiserbündnisses fand bereits eine
Conferenz von Vertretern der drei Staaten zum Zwecke
einer einheitlichen Weichselregulierung statt; in letzter
Zeit — vielleicht seitdem das Verhältnis zu Russland
etwas kälter geworden zu sein scheint — hat man aber
hiervon nichts mehr gehört. Wenn doch die Diploma-
ten, denen der Telegraph die Gelegenheit zu persönlicher
Initiative auf politischem Gebiet so sehr beschränkt hat,
einen Ersatz hierfür in wirtschaftlichen Bestrebungen —
und zwar namentlich auf dem Gebiete des Wasser-
verkehrs — suchen wollten. Sind doch die Wasser-
straßen so recht eigentlich berufen, die internationalen
Beziehungen der Völker immer inniger zu verketten.
Hier bietet sich ein herrliches Feld für Eroberung fried-
licher Vorbeeren!

— Die in Berlin erscheinende „Prov.-Korresp.“
bringt an erster Stelle einen längeren Artikel anlässlich

des Jubiläums des Hauses Wittelsbach, worin der viel-
fachen und großen Verdienste des Königs Ludwig um
Deutschland, namentlich seiner Initiative zur Wiederher-
stellung der Kaiserwürde gedacht wird. Der Artikel
schließt: Mit dieser That des Hochsinnes hat das
glorreiche Haus der Wittelsbacher einen Abschnitt als
Herrschergelecht bezeichnet, den zum siebenten Jahr-
hundert noch ein Dezennium fehlte. Heute ist auch
dieses Dezennium vollendet; es zeigte, daß König Lud-
wig den Sinn, in welchem er ein neues Deutschland
herbeiführen half, in festem königlichen Herzen bewahrt,
um die große Schöpfung zu erhalten. So blüht heute
das gesammte Deutschland vom Kaiser bis zum schlich-
ten Bürger mit Stolz auf das glorreiche Haus der
Wittelsbacher und auf die unter ihnen vereinigten reich-
begabten ehrenhaften deutschen Stämme. Möge das
Erlauchte Geschlecht einen Abschnitt beginnen, der sei-
nen Namen in der deutschen Geschichte hell und heller
leuchten sieht.

— München, 25. August. Die heutige Feier des
siebenhundertjährigen Regierungsjubiläums des Hauses
Wittelsbach nahm, vom schönsten Wetter begünstigt,
einen glänzenden Verlauf. Außer den programmäßigen
militärischen und kirchlichen Feierlichkeiten fanden Fest-
bankette und Musikaufführungen statt. Die amtlichen
und die Privatgebäude, die Kirchen und Kasernen waren
auf's Reichste mit Flaggen geschmückt. Ungeheure
Menschenmassen durchzogen ununterbrochen in ungehörter
Ordnung die prächtig decorirten Straßen. Die beson-
ders schön ausgeschmückten Monumente der bairischen
Herrscher werden Abends beleuchtet; Musikkapellen spie-
len bei denselben patriotische Musikstücke. Der König
verlieh zahlreiche Orden und Titel und erließ zu diesem Tage
folgende Proclamation: An Mein Volk! Es ist Mei-
nem Herzen ein Bedürfnis, an dem Tage, welcher zu
Ehren Meines Hauses festlich begangen wird, dem wahr-
en und tiefen Danke Ausdruck zu geben, den Ich bei
dem Rückblick auf sieben Jahrhunderte empfinde. Die-
ser Dank gilt der unwandelbaren Treue und Anhäng-
lichkeit, mit welcher Mein Volk dem Throne der Wit-
telsbacher ergeben ist. Unter den Eigenschaften, welche
den Ruhm aller Stämme Meines Volkes bilden, steht
rein und glänzend die Treue und Anhänglichkeit obenan:
Die Treue ist Mir die Grundlage Meines Thrones, die
Anhänglichkeit der schönste Juwel Meiner Krone. Mit
dem innigsten Danke verbinde Ich die Versicherung, daß
das Glück Meines treuen Volkes das Ziel Meiner
heißesten Wünsche, daß es die Bedingung Meines eigen-
en Glückes ist. Gleich Meinen in Gott ruhenden
Ahnen, deren Andenken in diesen Tagen mit so rühren-
den Beweisen der Pietät geehrt wird, bin Ich von dem
vertrauensvollen Bewußtsein durchdrungen, daß Mein
Volk in allen Zeiten fest zu seinem Fürsten steht. Mit
diesem erhebenden Gefühle trete Ich in das achte Jahr-
hundert der Regierung Meines Hauses ein. Möge
Meinem Volke ungetrübte Wohlfahrt beschieden sein
für alle Zukunft: Das walte Gott. Elmau, den 22.
August 1880. Ludwig.

— Die Stadt Straßburg besitzt eine Anzahl
von Einwohnern, welche in Folge der Option sowohl
die deutsche, wie die französische Nationalität verloren
haben, also gar keiner angehören. Die Gültigkeit der
Option war nämlich u. A. davon abhängig, ob die Be-
treffenden sich in Frankreich ansässig machten. Verschie-
dene Grundbesitzer kauften sich in Folge dessen einfach
in Frankreich an und hielten sich abwechselnd auf fran-
zösischem und deutschem Boden auf. Der deutschen
Regierung wiesen sie durch Documente, Steuerzettel u.
nach, daß sie ihr Domicil wirklich in Frankreich erwor-
ben haben und wurden deshalb als Franzosen erklärt.
Auf Grund derselben Manipulation ließen sie sich von
der französischen Behörde für deutsch erklären. Die-
selben können sich also beliebig in Deutschland als Fran-

zosen, oder in Frankreich als Deutsche bezw. Elsaß-
Lothringer aufhalten, gewiß ein in seiner Art einzig
dastehendes Verhältnis und somit eine Art Politik der
freien Hand.

— Italien. Der Papst hat über die belgischen
Angelegenheiten nunmehr seine Ansicht in Form einer
Allocution ausgesprochen. Aus derselben ist zu ersehen,
daß die Ansprüche des Papstthums im fortwährenden
Wachsen begriffen sind. Während man bisher geglaubt
hat, daß der diplomatische Verkehr zwischen den größeren
Staaten und dem Papst auf dem Fuße der Gleichbe-
rechtigung und nach dem Völkerrechte stattfände, belehrt
Papst Leo die Welt, daß das ein großer Irrthum ist.
Aus dem unfehlbaren Lehramt heraus, welches das
Papstthum sich hat zuerkennen lassen, wird festgestellt,
daß der Papst ein „geheiligtetes Recht“ hat, Nuntien und
Legaten an fremde, namentlich katholische Völker und
deren Fürsten zu senden. Fremde Völker und Fürsten
haben daher die geheiligte Pflicht, diese Sendlinge zu
empfangen. Unter diesen Umständen wird man ohne
Zweifel die frühere Idee, einen souveränen päpstlichen
Nuntius in Berlin zu empfangen, aufgeben.

Sächsische Nachrichten.

— Schwarzenberg, 25. August. Die früheren
Bedenken, welche man bez. des Turnens des hiesigen
Turnvereins in der neuen städtischen Schulturnhalle —
nach dem Muster der Schneeberger Seminarturnhalle
eingerrichtet — wiederholt ausgesprochen hat, sind nun-
mehr beseitigt; denn am 20. d. M. turnte der Turn-
verein das erste Mal in der Halle. Mit welcher Lust
und welch' fröhlichem Muthe sah man da die Turner
an die Uebungen gehen, man sah es ihnen an, daß
alle die freudige Genugthuung beherrschte, endlich nach
jahrelangem Mühen und Ringen doch noch das ge-
wünschte Obdach gefunden zu haben. Auch ein aus-
wärtiges Ehrenmitglied gab seiner Freude durch ein
Telegramm Ausdruck. Ein fröhliches Zusammensein
in der Restauration Pöpsch's gab diesem denkwürdigen
Tage der Turnerschaft Schwarzenbergs einen schönen
Abschluß. Sehr angenehm hat es in der Bürgerschaft
berührt, daß der Verein diesem Tage nicht ein pomp-
haftes Gepräge gab, sondern des ächten, schlichten Turn-
erfinders eingedenk, schlicht und einfach verlebte. Der
wackeren Schaar aber rufen wir zu diesem Erfolge
ein herzliches, fröhliches „Gut Heil!“ und seinem Vor-
wärtstreben auch fernerhin ein kräftiges „Bahn frei!“ zu.

— Dresden. Die diesjährige Sedanfeier
wird hier in Dresden, wo am 1. September die feier-
liche Enthüllung des auf dem Altmarkt errichteten Sieges-
denkmals stattfinden soll, eine imposante werden. An
gedachter Enthüllungsfest wird sich die königl. Familie
betheiligen, die Armee durch Deputationen mit dem
sächs. Feldzeichen und alle Stände und Corporationen
durch Repräsentanten vertreten sein. Am 2. Septbr.
wird sodann am Denkmale eine große Musikaufführung
durch die hiesigen Männergesangsvereine und ein aus
Schulkindern gebildetes Sängercorps stattfinden. Am
Abend des 1. September veranstalten die hier lebenden
Studenten einen großen Comers und viele renommierte
Restaurants Festfeier mit Concert und Feuerwerk.

— Leipzig, 26. August. In der verfloffenen
Nacht ist hier die Ordre eingegangen, daß die Feld-
übungen des XII. Armeecorps in diesem Jahre aus-
fallen, da die Erntearbeiten in Folge der ungünstigen
Witterung noch zu weit im Rückstand sind. Der Aus-
marsch der hier garnisonirenden Truppen, zu welchem
bereits alle Vorbereitungen getroffen waren und welcher
morgen früh stattfinden sollte, ist daher sistirt worden.

— Leipzig. Das vielbesprochene große Sommer-
fest des Leipziger Künstlervereins und noch anderer Ge-
nossenschaften, welches am vergangenen Sonntag im
dortigen Schützenhaus stattfand, muß einen ziemlich

Fabrik
n-
den vor-
geübt ist,
Das An-
bei freier
00 M.
Offerten
iden-
machung
enehmig-
er hiesige
Finanz-
onen so-
chreits
Julius
heil auch
ente zu
annahme
Anlauf
e einge-
zu die-
al.
Damen
Enthält-
er gefl.
Ehren-
anzeigen.
bel.
für die
itag,
e zwei
lhr: ge-
m.
be.
r.
er An-
s, wo zu
ker.
p. Mis.,
sfein
d werde
Weiß-
wartent.
ker.
te Don-
erstag:
nd.
rg.
Früh.
Nachst.
ot.
1 Borm.
715 Ab.
f.
Borm.
Ab.
ch.
nd, in
Stunde